SVP setzt auf Gnädinger und Hurter

- 20.10.2026
- Schaffhauser Nachrichten
- Tobias Bolli

Andreas Gnädinger soll den Ständeratssitz von Hannes Germann verteidigen, Thomas Hurter eine weitere Legislatur im Nationalrat anstreben. Auf dem zweiten Nationalratslistenplatz tritt der Stettemer Gemeindepräsident Thomas Müller an. OBERHALLAU. Sie sollen es für die kantonale SVP richten und zwei Sitze in Bundesbern sichern: einmal Ständerat, einmal Nationalrat. Am Montagabend strömten die Delegierten in die Mehrzweckhalle in Oberhallau, um ihre Kandidaten für die beiden hohen Mandate auf das Schild zu heben.

Zudem wurden die Parolen gefasst für die eidgenössischen Vorlagen vom 29. November (keine Überraschungen) sowie für die Änderung des Spitalgesetzes. Diese kantonale Vorlage wurde einstimmig angenommen. Vor allen Dingen interessierte aber natürlich die Kür der Kandidaten für das Bundesparlament. Vorab: Es war kein Abend der grossen Überraschungen.

Die Delegierten folgten der Empfehlung des Vorstands und nominierten Andreas Gnädinger einstimmig und nach weniger als drei Minuten Beratung für den Ständerat. Gnädinger versicherte den Anwesenden in einer Fragerunde abermals, nicht Bundesrat werden zu wollen- obschon er diese Ambition als Sechsjähriger einmal kundgetan und sogar auf einer Kassette aufgezeichnet habe. Bereits Ende August hatte Gnädinger den SN seine Afifnität für die kleine Kammer verraten. Sein Interesse meldete er zu einem Zeitpunkt an, als sich Hannes Germann noch in der Poleposition für die kleine Kammer befand; erst Mitte September gab Germann bekannt, das Rennen nicht noch einmal antreten zu wollen. Wenn auch nicht mehr blutjung, so verkörpert Gnädinger doch eine neue Generation, die nach der fast 25 Jahre währenden Ära Germann zum Zug kommt.

Der 50-jährige Anwalt bringt seinerseits viel politische Erfahrung mit. 15 Jahre wirkte er im Kantonsrat und hatte in dieser Zeit Einsitz in fast allen bedeutenden Kommissionen. In Siblingen betätigte er sich nach seinem Engagement im Kantonsrat bis vor Kurzem als Finanzreferent. Zuvor hatte Gnädinger bereits unter Beweis gestellt, für nationale Wahlen erfolgreich auf Stimmenfang gehen zu können. Bei den Nationalratswahlen vom Oktober 2023 holte er nur 33 Stimmen weniger als Martina Munz (SP).

Gnädinger zeigte sich angesichts des eindeutigen Vertrauensbeweises bescheiden. «Er ist für mich auch eine Verpflichtung, alles für den kommenden Wahlkampf zu tun», versicherte er. Auf die bevorstehende Kraftanstrengung freue er sich. Auch die Nomination von Thomas Hurter - der sich wegen einer Zugpanne um mehr als zwei Stunden verspätete - entbehrte eines Überraschungseffekts. In seiner Abwesenheit wurde er erneut als Nationalratskandidat aufgestellt.

Hurter gilt in Bern als gut vernetzt und durchsetzungsstark. Er gehört dem Nationalrat seit 2007 an und würde bei einer Wiederwahl bereits die sechste Legislatur in Angriffnehmen. Er verkörpert damit so etwas wie Kontinuität im leicht verjüngten Aufgebot der SVP. Seine Ambitionen auf einen Ständeratssitz begrub Hurter bereits im August in den SN. Berufliche Veränderungen liessen ihm für das anspruchsvolle Amt nicht genügend Zeit, sagt er gegenüber dieser Zeitung, ausserdem sei ihm «das Alter in den Weg gekommen».

Gegenüber den Delegierten berichtete er nach seinem späten Eintreffen kurz über anstehende politische Vorlagen und schwor die Partei daraufein, gegen die «EU-Unterwerfungsverträge » anzukämpfen. In zweiter Linie stellte die Partei Thomas Müller als Nationalratskandidaten auf- ebenfalls unisono. Im Vergleich mit Gnädinger und Hurter verfügt Müller über etwas weniger politische Erfahrung und trat im Kantonsparlament noch nicht in Erscheinung. Müller betätigt sich als Kassier der Kantonalpartei und als Präsident der SVP-Kreispartei Reiat. Nicht zuletzt ist er seit 2022 Gemeindepräsident von Stetten.

Sollte er einmal für Hurter nachrücken können, wolle er seinen «Unternehmergeist nach Bern bringen» und die politischen Geschäfte «mit einem Blick fürs Ganze» durchleuchten, sagte er in einer kurzen Dankesrede..